# Allgemeiner Anzeiger

## Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 227 | Halver, Donnerstag, den 28. September | 1950


*Im Einverständnis mit Moskau*

# Peking macht Friedensvorschlag

### Freie Wahlen unter UNO-Aufsicht in ganz Korea — Indien als Unterhändler

dmt. Stockholm, 27. September

**Wie der New Yorker Korrespondent des schwedischen „Nyheters" erfährt, hat der chinesische Außenminister dem indischen Botschafter in Peking einen vier Punkte umfassenden Friedensvorschlag übermittelt. Er sieht die Einstellung des Krieges, den Rückzug der Nordkoreaner hinter den 38. Breitengrad, Rückzug der amerikanischen Truppen zum Brückenkopf Pusan, während die UNO-Truppen anderer Nationen eine symbolische Besatzung aufrechterhalten, und die Durchführung von freien Wahlen in ganz Korea unter Aufsicht der UNO vor. Nach den Wahlen sollen die ausländischen Truppen zurückgezogen werden.**

**Aus Kreisen der sowjetischen UNO-Delegation wird bekannt, daß Peking den Vorschlag vorher mit der Sowjetunion beraten hat. Man glaubt, daß Ministerpräsident Nehru zusammen mit Australien sich für diesen neuen Vorschlag einsetzen werde.**

Der australische Ministerpräsident Menzies erklärte vor dem Parlament, die drei Großmächte hätten beschlossen, daß die UNO-Streitkräfte in Korea den 38. Breitengrad nicht ohne Anweisung der Vereinten Nationen überschreiten sollen.

Wie Londoner politische Kreise erklären, ist die britische Regierung entschlossen, der UNO vorzuschlagen, ihren Streitkräften in Korea den Vormarsch nach Nordkorea zu befehlen. Dem Vernehmen nach versucht man in London, die Zustimmung anderer Länder zu einer solchen Entschließung zu erlangen.

## Treffen der großen Vier?

dmt. New York, 28. September

Um eine Lösung des Korea-Konfliktes zu finden, sollten die Außenminister der USA, der Sowjetunion, Großbritanniens und Frankreichs sich zu einer gemeinsamen Beratung zusammenfinden, schlug der Führer der indischen Delegation am Mittwoch auf der UNO-Vollversammlung vor.

## Taidschon erobert

dmt. Soeul, 28. September

**UNO-Truppen sind am Donnerstag nach eintägigem harten Kampf in Taidschon eingedrungen. Wie ein Kommuniqué meldet, sind starke motorisierte nordkoreanische Streitkräfte aus Soeul nach Norden entwichen. Erstmalig wurden wieder nordkoreanische Flugzeuge in der Nähe des 38. Breitengrades gesichtet. Australische Truppen sind in Korea gelandet. Ueber ihre Stärke wurde keine Mitteilung gemacht.**

## Sternenbanner über Soeul

dmt. Soeul, 27. September

Die rote Fahne auf dem Capitol im Herzen der Stadt wurde niedergeholt. Jetzt weht das USA-Sternenbanner über dem Gebäude, nachdem es am Mittwochvormittag gegen erbitterten Widerstand gestürmt worden war. Das Capitol war früher Besitz der südkoreanischen Regierung.

An einigen Stellen Soeuls wird noch von „Selbstmordkommandos" erbittert gekämpft. Die Nordkoreaner haben kurz vor der völligen Eroberung der Stadt noch 250 amerikanische Gefangene abtransportiert. 400 wurden von den Amerikanern befreit. Die Truppen setzten ihren Vormarsch nach Osten fort. Im Raum Intschon halten sich noch vier nordkoreanische Regimenter, die völlig abgeschnitten sind. Im Südwesten Koreas stehen noch etwa vier Divisionen, von denen man bald ein Anrennen gegen die durchgehende Nordsüdverbindung erwartet.

Die sowjetische TASS-Agentur meldet, daß die nordkoreanischen Truppen die Hoffnung noch nicht aufgegeben hätten, eine Gegenoffensive gegen die UNO-Streitkräfte zu beginnen.

## Sicherheitsrat wieder ergebnislos

dmt. New York, 28. September

In der Sicherheitsratssitzung konnte man sich nicht darüber einigen, ob ein Vertreter der chinesischen Volksrepublik bei der Debatte über die Beschwerde Pekings gegen die amerikanische Formosa-Politik anwesend sein soll. Malik bestand auf der Einladung. Auch der britische Delegierte war dafür, weil Peking den größten Teil Chinas beherrsche. Der nationalchinesische Delegierte widersprach mit Schärfe. Da man sich nicht einigen konnte, über welchen Vorschlag zuerst abgestimmt werden sollte, vertagte man die Debatte auf Donnerstag.

# Verteidigungslinie östlich des Rheins

### Truman und Bradley zur gegenwärtigen Situation

dmt. Washington, 28. September

Der amerikanische Generalstabschef Bradley nahm auf einem Empfang des Presseclubs in Washington zu der amerikanischen Europapolitik Stellung. Das Prinzip ausreichender Stärke sei für diese Politik maßgebend. Deshalb hätten sich die USA auch für eine Wiederaufrüstung der Bundesrepublik eingesetzt. Denn es komme darauf an, genügend Kraft für eine wirksame Verteidigung Europas zu haben und nicht die Hoffnung auf eine spätere Befreiung setzen zu müssen.

Der amerikanische Generalstabschef begründete dann die Notwendigkeit, die „Frontlinie" jenseits des Rheins zu richten. Täte man das nicht, würde die Bundesrepublik der Sowjetunion ausgeliefert. Das aber solle und müsse verhindert werden. Bradley warnte auch davor, sich durch den Sieg in Korea zu einem Nachlassen der Wachsamkeit verleiten zu lassen. Ein solches Nachlassen stelle eine Gefahr für die USA und ihre Verbündeten dar.

In einer Rundfunkansprache erklärte Präsident Truman am Mittwoch, die nächsten Jahre würden für die USA eine kritische Zeit sein, denn die USA hätte Dank ihrer Stärke und ihrer führenden Stellung unter den freien Nationen die Aufgabe, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu schaffen. Das Wohlergehen des Landes müsse über alle anderen Interessen gestellt werden, deshalb habe in dem neuen, am 7. November zu wählenden USA-Kongreß kein Abgeordneter Platz, der seine Parteiinteressen über die des Landes stelle.

# Polizei trieb Demonstranten auseinander

### Kommunistischer Protestmarsch in Düsseldorf verhindert

dmt. Düsseldorf, 27. September

Die Kommunisten versuchten am Mittwoch in Düsseldorf gegen die Beschlagnahme ihres Parteihauses mit einem Propagandamarsch zu protestieren. In Flugblättern, die von den oberen Stockwerken des Marxhauses abgeworfen wurden, riefen sie zu dem Protestmarsch auf. Die Polizei hatte zur Verhütung dieser Domanstration starke Aufgebote nach Düsseldorf beordert, die in einer Stärke von etwa 600 bis 800 Mann auf Lkws in die Landeshauptstadt geschafft wurden.

Als die Kommunisten sich trotz des Verbotes der Polizei zu dem Protestmarsch formieren wollten, griff die Polizei ein und trieb die Demonstranten mit dem Gummiknüppel auseinander. Die Demonstranten hatten zuvor die Polizei beschimpft und sie mit Steinen beworfen. Dabei sind mehrere Polizeibeamte, unter anderem auch der Einsatzleiter leicht verletzt worden. An verschiedenen Stellen kam es zu Schlägereien, und die Polizei mußte mehrere Verhaftungen vornehmen. Die umliegenden Straßen wurden abgesperrt und die Achenbachstraße, in der das kommunistische Parteihaus liegt, wurde durch Lkws vollkommen abgeriegelt.

---

**USA-Waffenhilfe für Vietnam.** Die Kämpfe an der Grenze zwischen Vietnam und China sind in den letzten Tagen wieder aufgeflackert. Inzwischen haben Verhandlungen zwischen Amerika und Vietnam begonnen über den Abschluß eines Militär-Hilfsabkommens, das eine Belieferung Vietnams mit Waffen vorsieht.

# KPD im NRW-Landtag ohne Fraktionsrecht

### Arnold: Nachsicht, aber nicht politischer Selbstmord

Von unserem Mitarbeiter

ge. Düsseldorf, 27. September

**Der Landtag von Nordrhein-Westfalen hat am Mittwoch nach erregter Debatte mit den Stimmen der CDU, FDP und des Zentrums auf Antrag der CDU den kommunistischen Abgeordneten die Anerkennung als Fraktion entzogen. Die kommunistischen Abgeordneten verlieren damit das Stimmrecht in den Ausschüssen, ihre Landtagsbüros und die Sitzungsgelder für die Ausschüsse.**

Die SPD stimmte gegen den Antrag. Ihr Sprecher Kühn erklärte, die KPD sei nur gefährlich im Zusammenhang mit den schwarzweiß-roten Generälen der Volkspolizei. Der Kommunist Kaiser protestierte und erklärte, die KPD habe die Hauptlast des Kampfes gegen Hitler getragen. „Sie sollten sich schämen, die Kommunisten so wenig parlamentarisch zu behandeln." Henßler (SPD) erinnerte an das kommunistische Eingeständnis von 1945: man stehe zu weit links. Seit der Wendung 1947 seien die Kommunisten das Opfer preußischer Disziplin. Unter großem Beifall aller nichtkommunistischen Parteien bekräftigte Henßler die Friedensgesinnung der Menschen in Westdeutschland.

Dem Landtag lagen kommunistische Anträge und Anfragen vor, die sich mit verschiedenen Sicherheitsmaßnahmen der Landesregierung gegen kommunistische Organisationen befaßten. Ministerpräsident Arnold empfahl, sie abzulehnen und schilderte „kommunistische Einzelangriffe gegen die öffentliche Sicherheit" in Solingen, Köln, Gelsenkirchen, Hagen, Duisburg, Oberhausen und Bochum als „Bestandteile eines Gesamtplanes zur Vernichtung von Verfassung, Recht und Freiheit", bei denen die strafrechtlichen Tatbestände des öffentlichen Aufruhrs, der Körperverletzung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt erfüllt worden seien.

Arnold erklärte weiter unter Hinweis auf den SED-Volkskongreß in Berlin: Die Anträge und Anfragen der KPD im Landtag seien ein Mißbrauch der durch die Verfassung gewährleisteten Rechte und sollten nach einheitlichem Plan die Auflösung der demokratischen Grundordnung vorbereiten. Arnold begründete dann alle Maßnahmen mit dem Grundgesetz und den bestehenden Polizeiverordnungen. Der Ministerpräsident schloß: „Die Demokratie ist eine Staatsform der Nachsicht, aber nicht eine Staatsform des politischen Selbstmordes."

## Bedenkliche Gedankenlosigkeit

*Von jedem Angestellten, jedem Arbeiter oder Beamten verlangt man mit Recht, daß er seine Arbeit mit Ueberlegung und Verantwortungsbewußtsein tut. Man kann also mit Fug und Recht das Gleiche auch von den Angestellten der „Gemeinnützigen Urlaubskasse für die Bauwirtschaft e. V." in Frankfurt am Main verlangen. Diese Organisation aber versendet an Antragsteller, die Urlaubsgeld ausgezahlt erhalten wollen, Vordrucke, auf denen unter anderem verlangt wird, daß sie eine „Bescheinigung des Oberbürgermeisters, daß ihre Auswanderungspapiere vorliegen, mit denen sie in die Ostzone auswandern", vorlegen.*

*Abgesehen davon, daß schon die Anwendung des Wortes „Ostzone", womit in Wirklichkeit die Sowjetzone Deutschlands gemeint ist, eine Gedankenlosigkeit ist, die einer stillschweigenden Anerkennung der Lostrennung der wirklichen und eigentlichen Ostgebiete, nämlich Ostpreußens, Pommerns und Schlesiens gleichkommt, bedeutet der Gebrauch des Wortes „auswandern" eine wohl kaum zu entschuldigende Unüberlegtheit.*

*Nach allgemeinem deutschen Sprachgebrauch wandert man nur ins Ausland aus. Auswanderer gehen in ein fremdes Land, verlassen die Heimat. Will die „Gemeinnützige Urlaubskasse für die Bauwirtschaft", wenn sie ihre Vordrucke so formuliert, etwa sagen, daß die Sowjetzone Deutschlands schon so sehr „Fremde" ist, daß sie nicht mehr als deutsches Land betrachtet wird?*

*Man wird sicherlich zu ihrer Ehre nur annehmen können, daß sie eine solche Ungeheuerlichkeit nicht gemeint hat. Aber immerhin: der Schein ist gegen sie. Und darum kann man nicht eindringlich genug verlangen, daß die für den Wortlaut jenes Vordruckes Verantwortlichen schleunigst dafür sorgen, daß auch nur der Schein einer Preisgabe der östlichen Gebiete unseres Vaterlandes vermieden wird.* (PvB)

## Machtpolitik durch Streik?

Je länger die von den Gewerkschaften geführte Lohn- und Streikbewegung andauert, desto stärker wird der Eindruck, daß es sich um keinen wirtschaftspolitischen, sondern um einen machtpolitischen Kampf handelt.

Natürlich behaupten die Gewerkschaften nach wie vor, zu ihren Maßnahmen durch die Preissteigerungen gezwungen zu sein. Wer jedoch die Preisentwicklung seit Anfang 1949 verfolgt hat, muß feststellen, daß trotz unverkennbarer Steigerungstendenzen die damalige durchschnittliche Preishöhe noch nicht wieder erreicht worden ist und so die Rechtfertigung eines Lohnkampfes um das Existenzminimum entfällt.

Auch die zweite Behauptung der Gewerkschaften, daß die arbeitenden Massen von den gleichzeitigen Preissenkungen für sogenannte Luxusgüter wie Südfrüchte, Schokolade, Kaffee, Tee usw. keinen Vorteil hätten, ist nicht stichhaltig. Die Funktionäre, die solche Behauptungen aufstellen, mögen sich bei den einschlägigen Geschäften erkundigen oder eine Stunde lang den Käuferkreis selbst beobachten. Dann werden sie erfahren, daß auch von der handarbeitenden Bevölkerung, wo häufig in der Einzelfamilie mehrere Verdienste sind, diese Waren oft sogar bevorzugt gekauft und Konsumbrot, billiges Gemüse, einfache Obstsorten zurückgewiesen werden. Vom Bezug der Luxusgüter wirklich ausgeschlossen sind Vertriebene, Rentner, Kriegsopfer, Arbeitslose, während der „bürgerliche Mittelstand" um der alten Sparideale willen Zurückhaltung übt.

Damit soll nun keineswegs gesagt werden, daß der deutsche Arbeiter und Angestellte in Saus und Braus lebt! Jedoch, für die augenblickliche Lohnbewegung ist ja gerade die Tatsache kennzeichnend, daß sie gar nicht zu Gunsten der am schlechtesten, sondern der am besten bezahlten Arbeitnehmerkategorien geführt wird. Eine Schneiderin, die 58 Pfennig Stundenlohn erhält, wartet vergeblich auf die Hilfe der Gewerkschaft, und wie ihr geht es den Landarbeitern und dem Heer der Gesellen und Arbeiter in den kleinen und mittleren Betrieben. Auch bei den oft recht kärglich entlohnten Angestellten im Einzelhandel begnügt man sich mit Klagen und Protesten. Ueberall dort aber, wo man die Hand an der Gurgel des Staates oder der Wirtschaft zu haben glaubt, wird man massiv. Man weiß eben genau, daß die Bundesrepublik sich in der augenblicklichen Lage einen länger dauernden Streik weder bei den Bauarbeitern und Kumpels noch bei den Metallarbeitern, Hafenarbeitern oder Eisenbahnern leisten kann. So greift man taktisch richtig an den schwächsten Punkten des „Gegners" an.

Dabei gibt man aber zugleich sein Gesicht als soziale Institution weitgehend preis. Denn die erreichten Erfolge sind machtpolitische Erfolge, die am Ende nicht einmal den „Siegern" wahrhaft zugutekommen. Preiserhöhungen mit Lohnerhöhungen bekämpfen heißt, die Preiserhöhungen stillschweigend anerkennen und nur einen Ausgleich für bevorrechtete Gruppen schaffen. Die Masse der wirklich Notleidenden verfällt dagegen in noch größere Not, die dann einfach nicht mehr zu beheben ist. Auch der Vorstand des DGB muß wissen, daß die Finanzlage der Bundesrepublik es schlechterdings unmöglich macht, die Renten und Unterstützungen für Millionen Kriegsopfer, Arbeitslose, Alte, Vertriebene etwa um 9 Prozent oder 12 Prozent zu erhöhen. Ebensowenig können in einer auf dem Lohnsektor überbeanspruchten Wirtschaft Arbeitslose in größerem Umfang einer neuen Beschäftigung zugeführt werden. Nicht umsonst hat darum auch Dr. Schumacher vor einer Politik gewarnt, die in Lohnerhöhungen den Ausweg aus einer gespannten Lage sucht.

Wenn trotzdem der DGB Tarifkündigungen und Streikdrohungen fortsetzt, bleibt als Erklärung eben nur der Hinweis auf die politischen Hintergründe und Absichten. Für den politischen Aspekt sprechen auch die angewandten Methoden. Ueberall, wo echte Demokratie herrscht, wird bei Lohnbewegungen und Streiks eine Urabstimmung der Arbeitnehmer durchgeführt. Bei uns hört man nur von Beschlüssen von Vorständen und Delegierten, also von Funktionärens das Volk wird dabei in die Rolle der Hammelherde gedrängt. Außerdem ist man (s. den Bauarbeiterstreik) auch sehr schnell mit der Ausübung von Terror gegen Arbeitswille und Unorganisierte bei der Hand, was ebenfalls für den politischen Charakter der Bewegung spricht und daneben gegen das Grundgesetz verstößt.

Worin aber bestehen diese politischen Absichten der Gewerkschaften? Wir möchten sagen: In der Demonstration ihrer Macht sowohl der Wirtschaft und dem Staat wie auch der Arbeiterschaft selbst gegenüber. Denn es ist in der Tat so, daß die Gewerkschaften bei der Arbeiter- und Angestelltenschaft nicht mehr jenes Vertrauen genießen, das ihnen vor 1933 entgegengebracht wurde. Die Gewerkschaftsführung hat „große Politik" mit Denkschriften, Resolutionen und Ministerbesprechungen gemacht, die Fürsorge für das Einzelmitglied, die ganze weitgespannte soziale Kleinarbeit ist dabei weitgehend zu kurz gekommen. Die Folge davon ist, daß nun auch die Forderung auf Mitbestimmungsrecht nur einen äußerst geringen Widerhall bei den Arbeitneh-

# Die Seite der Heimat

**Halver, den 28. September 1950**

## Wir sind Objekte

Ein Mann lehnt an der Theke einer Gastwirtschaft. Es sind auch noch andere Männer da. Männer, die einander kennen und nicht kennen. Nun, man hat sich irgendwann einmal gesehen. Bei Männern kommt es nicht so sehr darauf an, ob man sich kennt. Ein Gespräch kommt in Gang. Korea, Zucker, Aufrüstung, Demontage, Nürnberg. Die sollen uns doch . . .

„Wir sind Objekte", sagt der Mann plötzlich. „Wir sind Objekte, hahahaha!" Er sagt das wie jemand, der meint, daß wir erledigt seien. Wir sind Objekte, prost!

Das Wort hakt sich in den Gehirnen fest. Was sind wir, denken die Männer, was hat der da gesagt? Objekte, so? Das sind wir also?

Einer sagt: „Objekte, Sie, das ist ein Fremdwort. Damit Sie das wissen. Ein verdammt feines Wort. Aus dem Lateinischen, was?"

Objekte, hahaha. Wir alle, die wir hier stehen und Bier trinken, sind Objekte. Objekte der Willkür, des Neides, der Mißgunst, des Klatsches, des Zufalls, des Irrtums, des Mißtrauens, der üblen Nachrede der Gemeinheit, der Finanzordnung, der schlechten Filme, der ungültigen Staatsverträge, der Standesamtsregister, der Fragebogen, der Bakterien, der Statistiken, der Propaganda, der Parteien, der Staatsökonomie . . . Objekte . . . Objekte . .

Gesagt hat es niemand. Aber gedacht haben sie alle dasselbe. E.

---

☐ **An alle ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen die in den USA waren.** Alle ehemaligen Kriegsgefangenen die in den Vereinigten Staaten in Kriegsgefangenschaft waren, melden sich wegen der von der USA-Regierung zur Verfügung gestellten Summe in Höhe von 300 Millionen Dollar zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei dem Leiter der Interessengemeinschaft ehem. Kriegsgefangener (USA) Rechtsanwalt Wilhelm Tenbrügge, Epe (Westf), Gronauerstr. 52.

---

## Einkellerungskartoffeln 6 DM

In der Tagespresse sind wiederholt von den verschiedensten Seiten Mitteilungen über die Preise der diesjährigen Einkellerungskartoffeln veröffentlicht worden, die zu Mißverständnissen Anlaß geben.

Die Landwirtschaft weist darauf hin, daß trotz der erschwerten Erzeugungsbedingungen und der schwierig gewordenen Lage der Landwirtschaft und obwohl die Kartoffelernte nicht in allen Teilen des Bundesgebietes günstig ausgefallen ist, in diesem Jahr von einer Erhöhung des Kartoffelpreises für Einkellerungskartoffeln Abstand genommen wird.

In einer Ausschußsitzung des Landw. Kreisverbandes, an der sämtliche Ortsvereinsbezirke des Kreises Altena-Lüdenscheid beteiligt waren, ist man sich schlüssig geworden, in diesem Jahr den gleichen Preis zu nehmen wie im vergangenen Jahr. Der Einkellerungspreis betrug im vergangenen Jahr 6.— DM pro Ztr. bei Lieferung franko Keller des Verbrauchers für gut verlesene gelbfleischige Kartoffeln. ☐

## Mit gedämpften Farben dem Winter zu

**Kleine modische Plauderei — Blick in die herbstlichen Schaufenster**

**Halver.** Seit einigen Wochen haben wir nun auch in Halver die Möglichkeit, in den Abendstunden einen Bummel an den hellerleuchteten Schaufenstern vorbei zu machen. Wir nahmen einmal Gelegenheit, uns einigen Frauen anzuschließen, die die vielen schönen Auslagen bewundern. Bereits in der Vorwoche brachte der Kalender den Anfang des Herbstes. Wohlgemerkt nach dem Kalender. Denn an dem naßkalten Wetter spüren wir seinen Namen schon seit geraumer Zeit. Auf jeden Fall hat die Zeit begonnen, in der man lieber seinen Abendspaziergang innerhalb unseres Ortes macht, als daß man in die dunkle Umgegend läuft. Mehr als sonst fällt gerade jetzt der Blick in die hellerleuchteten Schaufenster, die sich gerade in den letzten Tagen wunderschön herausgeputzt haben. Die „Leistung und Werbung" Gemeinschaft Halver steht nämlich auf dem Standpunkt, daß nicht nur zu Weihnachten etwas getan werden soll, ein gutes Schaufenster übt neben der Zeitungsreklame immer seine Anziehungskraft aus.

Doch nun zurück zu unserem Schaufenster-Bummel, bei dem man feststellen muß, daß sich viele Geschäfte in Halver um unsere Kleidung kümmern. Damit wäre das Stichwort gefallen. Denn über die Kleider, so wie sie in unseren Geschäftsfenstern gezeigt werden, müßte etwas gesagt werden. Mit den Sommerkleidern ist es nun endgültig aus, selbst wenn man noch auf einige schöne Oktobertage hoffen dürfte. Jedenfalls ist der Herbst endgültig eingezogen, auch in den Schaufenstern. Die hellen Farben haben den gedämpften Nuancen Platz gemacht. Anstelle der lustigen Badehöschen sind die Wollkleider hineingestellt worden, und über die hellen Herrenanzüge hat man schwere Ulster gehängt.

Die Mode bringt eigentlich jedes Jahr etwas Neues. Wir haben allerdings in Halver und auch in Schalksmühle immer etwas mehr den gemäßigten Stil bevorzugt, so daß keine allzugroßen Unterschiede gegenüber dem Vergangenen festzustellen sind. Ist es nicht erfreulich, daß neben engen „Bleistiftröckchen" die Falten und Plissees ihren Platz behauptet haben. Gern wiedergesehen ist auch die Verwendung von Pelz in mancherlei Art, auch schon beim Uebergangsmantel, bei dem sonst die sportliche Note bevorzugt wird. In der Farbe muß sich das Auge etwas umgewöhnen. Man möchte beinahe sagen daß man mehr als bisher sich mit den warmen und weichen Tönen der Herbstblumen angepaßt hat, die auch draußen langsam verblassen: zartes Grau und bedecktes Grün, gedämpftes Türkis und Flieder. Dazwischen dann ein kräftiges Rot und auch Blau in vielen Schattierungen. Dann klingt das Braun wieder stärker durch, ein sanftes Braun vom reizenden Hütchen bis zu den Schuhen. Bei den Schuhen für die Frauenwelt ist Schlangenleder Trumpf und der gute Sportschuh, bei dem die Kreppsohle sehr selten geworden ist.

Unsere Damenwelt geht also mit gedämpften Farben dem Winter entgegen, auch bei den Strümpfen, ob sie nun Neylon oder Perlon oder sonstwie heißen. Schon um der Farbe willen können Wünsche wach werden; aber man hat als stiller Beobachter das Gefühl, als ob die Männer nicht allzuschnell davon zu überzeugen wären, daß nun aber auch bei jedem Wechsel der Jahreszeit gleich das neue Kleid und der neue Hut herbeigeschafft werden müssen . . .

## 25 Jahre Milchkontrolle im Kreise Altena

**verbunden mit einem 25jährigen Dienstjubiläum**

Am 1. Oktober 1950 kann Oberkontrollassistent Walter Wienbruch, Kierspe-Bhf., auf eine 25jährige Tätigkeit an der Landwirtschaftsschule Lüdenscheid zurückblicken. Im Jahre 1925 wurde er beauftragt im Kreise Altena die freiwillige Milchkontrolle ein- und durchzuführen. Dieser Kontrolle schlossen sich sofort eine Reihe fortschrittlicher Bauern an. Es waren diejenigen, die über die Leistung ihrer Milchkühe unterrichtet sein wollten. Denn nur so war es ihnen möglich, aus ihrem Kuhbestand für die Nachzucht die richtigen Tiere auszuwählen. Damit gelangte der züchterische Gedanke in die breite Masse der Bauern. Zwangsläufig war hiermit die Anschaffung wertvoller Bullen notwendig. Mit dieser Anschaffung waren erhöhte Ausgaben verbunden, die nur durch den Zusammenschluß mehrerer Bauern zu sogenannten Bullenringen finanziert werden konnten. Erschwerend kam hinzu, daß keine einheitliche Rinderrasse auf den Höfen und im Kreise anzutreffen war. Neben dem schwarzbunten und dem rotbunten Tieflandrind war noch das rote Höhenvieh vorhanden. Dieser Uebelstand konnte erst in den 30er Jahren behoben werden, wo der Kreis generell auf das rotbunte Tieflandrind umgestellt und nur noch rotbunte Bullen zugelassen wurden. Diese Entwicklung förderte Herr Wienbruch tatkräftig. Als dann im Jahre 1936 durch eine Verordnung die Milchkontrolle Pflicht für alle landwirtschaftliche Betriebe wurde, mußten neue Milchkontrolleure eingestellt werden. Herr W. wurde zum Oberkontrollassistenten ernannt und hatte, da er am besten über die Durchführung der Milchkontrolle unterrichtet war, dieselbe zu überwachen. Gleichzeitig wurde im Jahre 1936 die „Gemeinschaft zur Förderung der Landestierzucht" gegründet, zu deren Geschäftsführer Herr Wienbruch gewählt wurde.

Wenn heute im Kreise Altena 120 Bullen zum größten Teil bestes Material zu Bullenringen zusammengeschlossen sind, so ist dieses mit ein Verdienst von Herrn W. Da in dieser Richtung in einigen Teilen des Kreises aber noch viel zu tun übrigt bleibt, wird Herr W. in den nächsten Jahren noch Arbeit in überreichem Maße vorfinden. Ganz besonders auch dadurch, daß im Jahre 1948 die Zwangskontrolle in eine freiwillige Milchkontrolle umgewandelt wurde. Auf Grund dieser Tatsache ist eine ganze Reihe landwirtschaftlicher Betriebe abgesprungen, weil dieselben immer noch nicht den Wert einer geregelten Kontrolle in ihrem Kuhstall erkannt haben und sich an den Kontrollkosten stoßen. Es gilt also hier, mit der Aufklärungsarbeit fortzufahren, um auch die landwirtschaftlichen Betriebe, die sich inzwischen nicht wieder freiwillig der Kontrolle angeschlossen haben, für dieselbe zu ihrem eigenen Vorteil zu gewinnen.

So wünschen wir dem Jubilar, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht lange auf seinem ihm in fünfundzwanzigjähriger Tätigkeit liebgewordenen Arbeitsfeld zum Wohl der Landwirtschaft des Kreises Altena und damit auch zum Wohl der Allgemeinheit zu wirken.

## Was geschieht, wenn . . . ?

In unserer gestrigen Meldung über die Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Düsseldorf findet sich der Satz: „Jeder beabsichtigten Preiserhöhung wird automatisch eine Tarifkündigung folgen." Darf man diesen Satz — und das muß berechtigt sein! — auch umkehren? So, daß auf jede Tarifkündigung eine Preiserhöhung folgen werde?!

Die Gewerkschaft der Buchdrucker (I. G. Druck u. Papier) hat vor 14 Tagen auf ihrer Freiburger Hauptversammlung alle angeschlossenen Gewerkschaften angewiesen, die Tarife zu kündigen. Noch ist damit keine Forderung auf Lohnerhöhung (es wäre die 3. nach Kriegsende) gestellt worden, aber man kündigt ja für gewöhnlich einen Tarif, um eine solche Forderung stellen zu können.

Die Zeitungen würden eine neue Verteuerung ihrer Herstellung nicht allein verdauen können. Ihre allgemeinen und speziellen Unkosten sind ganz gewaltig gestiegen, Nachrichtendienste, Gehälter, technische Unkosten, Papier, alles ist wesentlich teurer als früher. 100 kg Zeitungspapier kosteten z. B. vor dem und im Kriege 21.— bis 22.— RM, heute begann man 1945 mit 55.— je 100 kg, und seitdem haben die Papierfabriken auf 54.50 und 57.— bis (gegenwärtig) 59.50 DM erhöhen müssen, und werden ab 1. 1. 51 dem Vernehmen nach auf über 60 DM gehen. Das macht allein für diesen bedeutsamen Kostenfaktor für die Zeitung eine Preissteigerung von 300% aus.

Und der Zeitungspreis selber?. Der „Allgemeine Anzeiger" kostete bis 1943 im Abonnement DM 2.—, heute kostet er DM 2.70. Das macht eine Steigerung von nicht einmal 30%.

Wir sehen — leider — den Zeitpunkt kommen, wo wir, zusammen mit allen anderen Blättern, den Bezugspreis werden erhöhen müssen, um „mit den Enden zusammenzukommen". ☐

## Halver

**Sie hatten es auf Zigaretten abgesehen!**

In der Nacht zum Mittwoch wurde durch Eindrücken einer Fensterscheibe das Fenster in einer Nebenstraße der Gastwirtschaft Isenburg geöffnet. Der oder die Diebe ließen aus dem Schankraum etwa 600 Zigaretten mitgehen. Alles andere blieb unberührt, denn weder die Kasse noch Schnaps- oder Likörflaschen fanden das Interesse der Diebe. Durch ein anderes Fenster das ebenso wie das Einsteigefenster weit offen blieb, konnten die Einbrecher unbemerkt entkommen. Recht interessant ist es, wenn man diesen Einbruch mit den letzten Diebstählen in Halver vergleicht. In allen Fällen haben die Täter die gleiche Art des Einsteigens angewandt, in allen Fällen galt es in der Hauptsache Rauchwaren zu erbeuten. Ob hier nicht eine gewisse Parallele zu ziehen ist? Hoffentlich gelingt es recht bald, den üblen Tabakfreunden das unsaubere Handwerk zu legen.

**Teurer Stoff ist billiger**

Aus den Kreisen des Fertigungshandels kommt ein interessanter Vorschlag, nämlich zugleich mit dem Preis des Bekleidungsstücks den Meterpreis des verwendeten Stoffes anzugeben. Man verspricht sich davon, daß die Klagen über zu kurze Lebensdauer von Anzügen und Mänteln nachlassen. Die Lebensdauer eines Anzugstoffes, der 12 DM je Meter kostet, beträgt etwa zwei Jahre. Der Stoff kostet also sechs DM je Jahr, während die Lebensdauer eines Stoffes für 20 bis 28 DM etwa 10 Jahre beträgt bei einer Ansehnlichkeitsdauer von fünf Jahren. So daß also der Stoffpreis je Jahr nur drei DM ausmacht. Man will damit den Käufern aus niedrigen Einkommensschichten nahelegen, sich trotz der höheren Anfangsbelastung besseren Stoffqualitäten zuzuwenden.

**Halversche Gartenfreunde fuhren zur Ausstellung**

Vom Gartenbauverein Halver fuhren trotz des schlechten Wetters eine Anzahl interessierter Mitglieder zur Obst- und Gartenbau-Ausstellung, die in Verbindung mit dem 61. Verbandstag des Obst- und Gemüsebauverbandes für Westfalen und Lippe e. V. am vergangenen Sonntag auf der Hohensyburg stattfand. Diese Unentwegten wurden reichlich belohnt, denn sie fanden eine gut vorbereitete Ausstellung vor, die ihre Erwartungen weit übertraf. Besonders die herrliche Edelobstausstellung, vorbereitet von den Edelobstanbauern des Hellweges, fand die besondere Aufmerksamkeit und Anerkennung unserer Gartenfreunde. Daneben hatte auch die einschlägige Industrie alle für den Obst- und Gartenbau benötigten Erzeugnisse zur Schau gestellt, außerdem waren viele Neuerungen, nicht nur für die Schädlingsbekämpfung, sondern auch praktischen Gartenbaubetrieb zu sehen.

Erwähnenswert ist ebenfalls die Verbandstagung, auf der neben dem Verbandspräsidenten Regierungspräsident Drake, Detmold, auch

---

## Fritz Linde

**Am kommenden Samstag um 16 Uhr findet „Auf der Höh" am Anfang des Volmeberges die Einweihung des Fritz-Linde-Gedenksteines statt. Damit wird einem Heimatdichter, der weit über die Grenzen des märkischen Sauerlandes bekannt geworden ist, ein Denkmal gesetzt. Nachfolgende Zeilen sollen dem Dichter und dem Menschen Fritz Linde gewidmet sein.**

Et was op er Sunndag muargen. Dann kam Fritz Linde es int Duorp, un dann har hei Tied, es en Wöhtken te küren. Vie kämen van einem op et andere, un et leste wären vie bi Gedichten van Rainer Maria Rilke. Ieck las iäm en paar vüar un freige ne, wat hei dervan hölt. Do sagde hei ungefähr sou: „Weißt du, ieck hewwe nit genauck dotau e lährt, at ieck do wat üörwer sien künn. Et maut alt wat sien, süß küerde nümmes dervan. Füör mieck es dat te seiwerig. Wann enner wat te sien hiät, dann meine ieck, dann brüchte hei nit sou duil te quetten un te quasen, dann küömmet dat ganz einfach dorut und dann weiet dat ock verstohn."

Ieck sagde kiegger iän: „Do hiäst du Rächt. Goethe siett: „Und wenn's Euch ernst ist, was zu sagen, ist's nötig, Worten nachzujagen? — Ja, Eure Reden, die so blinkend sind, in denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt, sind unerquicklich wie der Nebelwind, der herbstlich durch die Blätter säuselt!"

„Sou? —" fünterde hei, „hiat hei dat e sagd? Owwer Rächt hiät hei."

Twei Mann han Rächt: Goethe un Fritz Linde. Un ieck dachte ouk sou. Un dien Dag settet dei ollen Trüggen iam en Stein un de Blagen singet sine Lieder un vie dänket alle sou.

Ieck well hie nu nit ene nette gefiärwere Liawensgeschichte schriewen, sundern sou, at hei sine ollen Landslü in Gedichten un Geschichten läbändig wären leit, ock iän selwer läbändig füör uns setten.

At hei op der Sankel tüscher Müölle un Steinbrüöck am 26. Juni 1882 gebuarn wouer an diän Vuobmewiesen un ock mirren tüscher Biärgen dat es gewiß nit ohne Inflüött op iän ewiäst. Wat iän owwer terächte opweckere, dat was sin eieste Uemmegang met Dr. Deisting — met dem „Doktor", at me sagde, dann at hei Deisting herre, dat wussen domols de wieniasten. Dei har dürk sinen Brouer lange op der Sankel te dauen un lährde dobi dian kleinen Fritz kennen, un sei wouren domols quorre Frönge füört ganze Liawen.

Dei Doktor was, wat viell olle Lü bi siner Gruoffheit garnit wussen, en Blagenieck. Mieck leit hei einmol, at ieck houge ilig Medizin huollen muchte füör de Besmouder, dei me domols noch bim Doktor selweer kreig, ene Kauh molen. Un dobie kamen vi in en lange Prohl, so at ieck nohiär, will at ieck sou lange e'bliewen was, frie wat te hören un te fäühlen kreig, wat no miner Meinung eiglek dem Doktor tau e'kommen wär. Owwer sou was dei; un sou soll hei ouk wuoll sinen Spaß an diäm kleinen Fritze hewwen. Diärümme kunn hei ne ock frogen, wat süß kein Männsche wogere, un de Doktor holt iäm dat Woot. Einmol har dei Doktor sien Piäd (hei reit ter Tied) im Roubusche an e'bungen un kam te Faute in den Huoff, at Fritz ene freig: „Hiäste dien Piäd nit met ebracht?" —

Aechternoh tröcken sine Ollen no der Vouert. Do gink Fritz nom Vuornbiärge nom Branscheid in de Schaule, un hei lährde quott. Wo wiet at hei was, datt well ieck ink vertellen.

Se hann te Heime en Kanarienvouel, un dei was eines Dages e'stuorwen. Do begraweren dei Kinger dat Vüelken, un Fritz marre en Krüz un schneid en Hiätte dobie ut met em Gedichte. Dat herre:

„Hier ruht der kleine Sänger,
er konnte nicht mehr länger,
sonst wär er noch geblieben
bei seinen Lieben."

Hei was do tien Johr olt. Un wann me dat besinnt, dann versteiht me sine Fröndschopp met dem Doktor.

Hei kunn guott teichnen un har domols, at in allen Schaulen noch dei hülten Kassen met „Stuhlmanns Zeichentafeln" tam noteichnen stünnen, einmol en Bild e'molt. Do was oppe te seihen, wo sien Vedder Gustav op en Lingen op em Boume van sinem Oumen sat, un Aeppele „pluchte." Unger diäm Boume stund de Oume selwer un sagde: (dat har hei platt dobi e'schriewen) „Gustav — woste vam Boume!"

Düött Bild kreig ock de Schaulmester te seihen. Fritz har Angest, et här wat drümme e'gafft. Owwer de Branscheid was en griesinger Schaulmester met Kopp un Verstand. Hei koffte Fritzen en fein Teichenheft — un hei wußte siecker selwer nit, at dat sin Dänkmol was, wat länger holt, ase sin Graffstein.

Düörch de Schaule was hei met allerhand bekannt e'wouern wat iäm leif un währig was. Kleine Fiern brächen iäm Gelianheiten. Gedichte te maken. Se wären houdütsch ase bi Schiller un Uhland. Owwer hei muchte der Arbet nohgohn, un wat dobie van Gedichten üöwerig bliewet dat es noch nüh viell e'wiäst.

Ower de Doktor holt sinen „ollen Frönd" im Ouge. Fritz kam met dem Keisper Turnvereine in Verbindunge. Hei wüonde domols op Hiallekusen. Un dei Turnverein was en Sanatorium in diam de Doktor „Chefarzt" was. Do woll hei de „granoten Dummheit" heilen met „Gesinnungspflege" dürch Theater un Uemmegang met „höggeren Dingen." Dobie sochte hei sinen Behülp ut den Lüen hie te Lanne un mannig einer, dei do bi me in der Kur was, dei weit iam bis op dien Dag noch stilleschwiegens Dank.

(Fortsetzung folgt).


Persil immer wieder Persil! Ihre Wäsche dankt es Ihnen durch größere Haltbarkeit.

P 134g/50

Zum Sauberwaschen Henkelsachen!

## Streikunruhen in Oesterreich

dmt. Wien, 27. September

In Graz und Wien fanden Protestdemostrationen und Kundgebungen gegen das neue österreichische Lohn- und Preisabkommen statt. Weitere Kundgebungen sind einberufen worden. Wie die Kommunisten erklären, sollen im sowjetischen besetzten Teil Oesterreichs 50 000 Arbeiter streiken.

Im Verschlepptenlager Siezenheim traten 300 Insassen in den Hungerstreik, da sie auf Anordnung der Regierung in drei andere Länder verlegt werden sollten. Die Unterkünfte sollen jedoch nicht geeignet sein. Polizeikräfte, die die Umsiedlung durchführen sollten, wurden schwer verprügelt.

## Franco in Portugal

dmt. Oporto, 27. September

Der spanische Staatschef General Franco ist mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten Dr. Salazar nach dessen Besuch in Nordwestspanien am Mittwoch nach Oporto, der portugiesischen Hafenstadt, gereist. In Begleitung der beiden Staatmänner waren der portugiesische Verteidigungsminister, Oberst Santos da Costa, der portugiesische Botschafter in Madrid und der spanische Botschafter in Lissabon.

## Gifford geht nach London

dpa. Washington, 27. September

Walter Gifford, der ehemalige Präsident der amerikanischen Telephon- und Telegraphengesellschaft, wurde am Mittwoch zum neuen USA-Botschafter in London ernannt. Der bisherige amerikanische Botschafter in Großbritannien, Lewis Douglas, ist bekanntlich von seinem Posten zurückgetreten.

## 30 Kilometer vor der Grenze

dmt. Washington, 28. September

Von amtlicher amerikanischer Seite wird erklärt, daß auf Grund der Kongreßbeschlüsse des Sicherheitsrates General McArthur ermächtigt sei, falls die militärische Lage es erfordere, die UNO-Truppen über den 38. Breitengrad, die Grenze zwischen Nord- und Südkorea, zu entsenden.

Vorhuten der amerikanischen Einheiten sind von Soeul nach Norden vorgestoßen und haben sich dem 38. Breitengrad, der Grenze zwischen Nord- und Südkorea, bis auf dreißig Kilometer genähert. Südkoreanische Truppen nähern sich an der Ostküste ebenfalls der Grenze.

## Truman unterzeichnete

dpa. Washington, 27. September

Präsident Truman unterzeichnete am Mittwoch die zusätzliche 17-Milliarden-Dollar-Militärvorlage (fast 70 Milliarden DM). Die Vorlage bewilligt unter anderem fast 12 Milliarden Dollar für die Verstärkung der amerikanischen Streitkräfte und 4 Milliarden für die Waffenhilfe an verbündete Länder.

## „In 12 Monaten akut"

dpa. Paris, 27. September

Die Frage einer Wiederaufrüstung der Bundesrepublik sei frühestens in 12 Monaten, wahrscheinlich aber erst in 18 Monaten akut, erklärte ein Sprecher des französischen Außenministeriums am Mittwoch. Eine solche Zeitspanne sei erforderlich, um eine europäische Armee aufzustellen. Vorher komme eine Aufrüstung der Bundesrepublik nicht in Frage.

## FDJ-Treffen verboten

dpa. Stuttgart, 27. September

Der Innenminister von Württemberg-Baden, Fritz Ullrich, hat die Oberbürgermeister von Mannheim und Eßlingen am Mittwoch angewiesen, die von der FDJ für den 1. Oktober in diesen beiden Städten geplanten „Friedenstreffen" zu verbieten. Das kommunistische „Komitee" der jungen „Friedenskämpfer" hatte nach dem Verbot des FDJ-Treffens in Dortmund beschlossen, in allen Ländern der Bundesrepublik am 1. Oktober Treffen zu veranstalten. Aehnliche Verbote wurden bereits in Hessen, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Hamburg, Bayern und Niedersachsen ausgesprochen.

## Kanadische Truppen nach Europa

dmt. Ottawa, 27. September

Eine kanadische Sondereinheit, die für Korea vorgesehen war, dort aber wegen der militärischen Entwicklung nicht mehr benötigt wird, soll voraussichtlich nach Westeuropa verlegt werden. Die Verteidigungsminister der Atlantikpaktstaaten, die im Oktober zusammentreten, werden sich mit dieser Frage befassen.

## Türkei wünscht Sicherheitsgarantie

dmt. Istanbul, 27. September

Wie türkische Diplomaten erklären, könne die türkische Oeffentlichkeit die Ablehnung des Gesuches um Aufnahme in den Atlantikpakt wohl verstehen. Es komme auch nicht auf die formelle Aufnahme an, sondern vielmehr auf eine Sicherheitsgarantie, welche die türkische Meinung beruhigen solle.

## Die USA bedroht

dmt. Cleveland, 27. September

Am Mittwoch sprach der amerikanische Verteidigungsminister vor Angestellten des Roten Kreuzes in Cleveland. Er warnte vor der Illusion, daß dem amerikanischen Kontinent Kriegsgefahren nicht drohen könnten. Im Zeitalter der ferngelenkten Raketen, der Atombombe, der Langstreckenflugzeuge und Unterseeboote müsse man sich darüber im klaren sein, daß auch der amerikanische Kontinent bedroht sei, denn durch die neuen Waffen seien auch Angriffe möglich geworden, die weit von den Einsatzpunkten dieser Waffen entfernt lägen.

## Neuer Tankstellen-Lieferant?

**Aussicht auf synthetischen Treibstoff — Praktische Möglichkeiten begrenzt**

Zu den Rohstoffen, die auf dem Weltmarkt knapp zu werden beginnen, gehört auch das Erdöl. Genau so wie die Textilwirtschaft immer mehr auf die chemischen, von natürlich gewachsenen Fasern unabhängigen Spinnstoffe zurückgreift und wie die Gummiverarbeiter sehnsüchtig auf die Buno-Erzeugung blicken, so sind auch die Treibstoff-Verbraucher heute wesentlich mehr an den vorhandenen Möglichkeiten interessiert, Nahrung für ihre Motoren aus einer endölfreien Quelle zu beziehen, nämlich aus der chemischen Aufschließung der Kohle. Diesem Wandel der allgemeinen Anschauung verdanken wir ganz offensichtlich die plötzlich am westdeutschen Horizont aufgetauchte Chance, wieder synthetischen Treibstoff herstellen zu dürfen. Amerikanische Sachverständige in Frankfurt haben sich in diesem Sinne geäußert: es liegt also noch keine offizielle Entscheidung vor. Aber die aktuellen Umstände machen es wahrscheinlich, daß dieser „ersten Schwalbe" ein amtlich sanktionierter Sommer folgen wird.

Allerdings ist das zunächst nur formal zu verstehen. Die Treibstoff-Synthese kann offiziell freigegeben werden — vermutlich nicht unbegrenzt, sondern mit einem bestimmten Kontingent. Wieweit die westdeutsche Kohlechemie dann diesen Rahmen wirklich ausfüllen kann, ist eine Frage, deren Lösung sowohl technisch als auch finanziell sehr erheblichen Hindernissen begegnen wird. Die Aehnlichkeit der Situation zwischen Kunstbenzin und Kunstgummi liegt auf der Hand: Beide galten 1945 als Exponenten des nationalsozialistischen Rüstungs- und Kriegspotentials — obwohl ihre wissenschaftlichen Grundlagen schon vor 1933 erarbeitet wurden. Beide verfielen dem absoluten Verbot, obwohl sie für die Friedenswirtschaft zweifellos wichtig und wertvoll sein können. In beiden Fällen ist nur noch ein Bruchteil der früheren Kapazität vorhanden, und es wären umfangreiche Kapitalien — und eine beträchtliche Anlaufzeit — notwendig, um eine Produktion zu erreichen, die der deutschen Rohstoffversorgung eine wirklich zu Buche schlagende Entlastung bringen könnte.

Unsere Treibstoffbilanz beruht gegenwärtig zu etwa zwei Fünftel auf der heimischen Erdölförderung und mit dem Rest auf Importen, teils von Rohöl, teils von fertigem Benzin und Dieselöl. Die Tendenz geht dahin, die bereits raffinierten Produkte aus der Einfuhr immer mehr zu verdrängen, damit die Devisenausgabe verringert wird und der Nutzen aus der Verarbeitung unserer eigenen Wirtschaft zufällt. Der Ausbau unserer Raffinerien ist deshalb ein wesentlicher Programmpunkt der industriellen Entwicklung, der auch mit Marshallplan-Mitteln gefördert wird. Bisher wurde die Treibstoff-Synthese in diesem Zusammenhang nicht erörtert, weil das Verbot im Wege stand. Unter Umständen wird sich das nun ändern, aber der Spielraum, den die verfügbaren Kapitalmengen abstecken, ist verhältnismäßig eng.

Von den beiden nebeneinander bestehenden technischen Zweigen der synthetischen Treibstoffgewinnung wird die Hydrierung von Teeröl am ehesten Aussicht auf schnelles Anlaufen haben, weil dieses Ausgangsprodukt beim Ruhrbergbau in großen Mengen anfällt und sonst schwer abzusetzen ist. Sachkenner sprechen von etwa 200 000 Tonnen Jahresproduktion. Das sogenannte Fischer-Tropsch-Verfahren, das auch für die Waschmittel-Herstellung große Bedeutung hat, wird dagegen zunächst nur bescheidene Mengen ergeben können, weil nur ein einziges Werk die Umstellung ohne langwierige Vorbereitungen bewerkstelligen kann. (A-Z)

## „Ich bin ein Landesverräter . . ."

dmt. Frankfurt, 27. September

„Ich bin ein Landesverräter, ich unterstütze die Kommunisten", war mit grüner Farbe an zehn bekannte Frankfurter Geschäfte geschrieben. Der überparteiliche Bund Deutscher Jugend hatte so die Geschäfte gezeichnet, die den Kommunisten Versammlungsräume zur Verfügung oder in KP-Zeitungen inseriert hatten. Wie der BDJ mitteilte, begannen in allen Landeshauptstädten derartige Aktionen.

## Verstärkte Aufmerksamkeit

dmt. Hannover, 27. September

Niedersachsen und Hessen haben, um das Einsickern von FDJ-Störtrupps zu verhindern, verstärkte Wachsamkeit an ihren Zonengrenzen angeordnet. Hannover verbot alle Versammlungen der FDJ und der KP-Organisationen unter freiem Himmel. Hessen hat die Grenzpolizei verstärkt und Urlaubssperre verhängt.

Wie weiterhin bekannt wird, gehörten die FDJler, die am Sonntag die Heuß-Rede in Bochum störten, zu einer Gruppe, die auf einer Störtournee im Bundesgebiet war. Daraus erklärt sich auch die hohe Geldsumme von 18 000 Mark, die sie bei sich führten.

## Israel gegen Deutschlands Rehabilitierung

dmt. New York, 28. September

In der allgemeinen Debatte der UNO-Vollversammlung wendete sich der israelitische Außenminister Oshe Sharett gegen eine Rehabilitierung Deutschlands durch die Wiederaufnahme in die Völkerfamilie. Er meinte, der Geist des Nazismus beherrsche immer noch die deutsche Mentalität. Im übrigen sprach sich der israelitische Außenminister für die Aufnahme der Volksrepublik China in die UNO aus.

**Belgien hat Diamanten-Sorgen.** Von den 15 000 Diamanten-Arbeitern in Antwerpen sind gegenwärtig 7000 arbeitslos. Die Entwicklung wird von der Regierungsseite mit Sorge beobachtet, da die Diamanten-Verarbeitung eine der wichtigsten Devisenquellen des Landes ist.

**Schweden baut neues Flak-Geschütz.** Die Befors-Waffenwerke haben mit der Serienherstellung eines neuen 12-cm-Flak-Geschützes begonnen, das angeblich eine Feuergeschwindigkeit von 70 Schuß in der Minute hat.

**Schweiz säubert den Staatsapparat.** Die Schweiz ist dabei, den Staatsapparat von unzuverlässigen Elementen zu säubern. Die Säuberungsaktion wird etwa 500 kommunistisch orientierte Beamte und Staatsangestellte betreffen.

**Italien stellt „ziviles Verteidigungskorps" auf.** Der italienische Minister billigte den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze der Zivilbevölkerung bei Katastrophen oder im Kriegsfalle. Das Gesetz sieht die Bildung eines freiwilligen „zivilen Verteidigungskorps" vor.

## Wetterbericht

Zeitweise Regen

**Bei anhaltendem Zustrom maritimer Luftmassen aus westlichen Richtungen dringen über die britischen Inseln Störungsfronten eines neuen zur nördlichen Nordsee ziehenden Tiefdruckgebietes ostwärts vor und überqueren Nordwestdeutschland. Vorhersage: Stark bewölkt bis bedeckt und zeitweise Regen, Tagestemperaturen zwischen 12 bis 15 Grad.**

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: K. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung: Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. - Erscheint werktäglich

# Sport

## Unser Toto-Tip für den 1. Oktober

**Erstmalig gibt es diesmal den Kombinationswettschein, wo der Wetter zwischen der 10er und 12er-Tipreihe die Wahl hat. Diesmal hat dieser es bei dem gutgemischten Paarungen besonders schwer.**

**1. Preußen Münster — 1. FC Köln: Die Preußen dürfen sich keine neue Niederlage erlauben, entsprechend wird ihr Einsatz sein. Nun kann Münster noch immer nicht in stärkster Besetzung antreten. Was halten Sie von X?**

**2. RW Essen — Schalke 04: Schalke hat die 1:5-Niederlage des Vorjahres wettzumachen. Die Essener sind daheim sehr stark, Schalke ist aber sehr stabil geworden. Auch diesmal neigen wir zu X**

**3. Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf: Auch hier mit Fortuna eine bisher unbesiegte Elf. Hamborn ist daheim zwar stark, im Moment aber noch nicht recht in Form. Unser Tip: 2**

**4. SpV Erkenschwick — Rheydter SV: Eine offene Sache. Erkenschwick hat noch nicht die Vorjahrsform, der Sturm schießt keine Tore mehr. Trotzdem rechnen wir aber auf eigenem Gelände mit einem Sieg. Also: 1**

**5. Alemannia Aachen — Borussia Dortmund: Für die Dortmunder hat der „Tivoli" bisher nichts Gutes gebracht. Können die Borussen aber an die Vorsonntagsform anknüpfen, steht mit ihnen der Sieger fest. Wenn aber ein Spiel eine Sensation bringen kann, dann ist es dieses. Also . . .**

**6. STV Horst — Sportfrd. Katernberg: Der letzte Sieg über den Duisburger SV dürften „Emscherhusaren" wieder mehr Selbstvertrauen gegeben haben. Auf eigenem Gelände sind diese unbedingt als Favoriten anzusprechen. Also: 1**

**7. VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld: Der alte und immer wieder neue Lokalschlager! Da ist eine Voraussage sehr schwer. Wir neigen zu 2**

**8. SV Sodingen — Westfalia Herne: Auch hier ein Lokalschlager, für den dasselbe gilt wie vom Bielefelder Spiel. Westfalia aber müßte über den Neuling gewinnen können. Unsere Meinung: 2**

**9. Offenbachers Kickers — 1. FC Nürnberg: Nürnberg hat mit seiner Niederlage gegen Singen gezeigt, daß die Elf doch noch nicht beständig ist. Der eigene Platz spricht für die Kickers. Wir neigen aber zu X**

**10. Hamburger SV — Werder Bremen: Der Schlager des Nordens! Werder, die Elf mit den großen Namen, konnte anfangs keinen Tritt fassen. In dem letzten Spiel war das aber schon anders. Der HSV gilt aber als voraussichtlicher Sieger. Käme es anders, gäbe es sicher hohe Quoten.**

**11. Borussia M.-Gladbach — Duisburger SV: Gezeigt haben beide Mannschaften bisher noch nicht viel, beide haben noch keinen Pluspunkt zu verzeichnen. Beide Stürmerreihen verstehen nicht zu schießen. Vielleicht teilen sich beide friedlich die Punkte?**

**12. SSV Wuppertal — Vohwinkel 80: Man muß schon sagen, Lokalschlager gibt es an diesem Spieltag genügend. Der SSV hat durch seine unentschiedenen Spiele von sich Reden gemacht. Bleiben wir auch diesmal dabei.**

**13. Preußen Dellbrück — RW Oberhausen: Hier kann es eigentlich nur eine Meinung geben: 1**

**14. Phönix Ludwigshafen — TuS Neuendorf: Die Gäste haben bisher wenig gezeigt, trotzdem gilt die Gaucheleif als Favorit. Vielleicht teilen sich beide die Punkte?**

## Charles bleibt Weltmeister

**Nur 20 000 Zuschauer waren in New York dabei, die das „come back" des früheren ungeschlagenen Weltmeisters Joe Louis miterleben wollten. Was aber seinen Vorgängern nicht gelang, brachte auch der „Braune Bomber" nicht fertig. Auch er mußte dem Alter seinen Tribut zollen und dem jüngeren und wendigeren Ezzard Charles den Punktsieg überlassen. Die ersten beiden Runden sahen Charles in arger Bedrängnis, er wurde einmal hart getroffen, aber von Runde zu Runde kam Charles dann auf und sammelte fleißig Punkte. In der 8. Runde wurde Louis auf einem Auge in der Sicht behindert. Dann sah es in der 12. Runde doch noch nach einem ko-Sieg Louis aus, als Charles nach einem ungemein harten Schlag auf die Bretter mußte. Er kam aber wieder rechtzeitig hoch und punktete in den restlichen drei Runden tüchtig weiter. Der Punktsieg wurde ihm von den Punktrichtern und dem Ringrichter einstimmig zuerkannt.**

### Westdeutschland gut gerüstet

**Zu dem Handball-Bundespokalspiel in Berlin am kommenden Sonntag hat Westdeutschland eine starke Elf nominiert, die in der Lage sein müßte, den Weg zur Zwischenrunde (gegen Nord am 15. Okt.) zu ebenen. Es spielt: Neilen (Rheinhausen), Holtkamp (RSV) Staab (Fortuna Düsseldorf), Effey (Eintracht Hagen), Heidemann, Krause, Zerling, Barucco (alle RSV Mülheim) P. Zorn, W. Zorn (beide Fortuna Düsseldorf) Aichelmann (Viktoria Westerholt). Ersatz: Huesgen (Bergheim), Broeker (Hochheide, Gerlach (Rheinhausen).**

### Schalkes Sturmführer verletzt

**Altmeister Schalke 04 verzeichnet den ersten Ausfall in dieser Saison. Mittelstürmer Ebert erlitt im Spiel gegen Borussia M.-Gladbach, wie sich erst jetzt nach der ärztlichen Untersuchung herausstellt, einen Oberkieferbruch und muß voraussichtlich sechs Wochen pausieren.**

### Großes Interesse für das erste Länderspiel

**Schon einen Tag nach der Ankündigung des ersten Nachkriegs-Fußball-Länderkampfes Deutschland — Schweiz (22. November in Stuttgart) wurde das Generalsekretariat des Deutschen Fußballbundes in Stuttgart mit Kartenbestellungen überschwemmt. Die Plätze der Haupttribünen sind besonders gefragt. Der DFB kann vorläufig noch keine Zusagen erteilen und gab bekannt, daß der Vorverkauf in allen Teilen der Bundesrepublik rechtzeitig einsetzen wird.**

### Weber-Prozeß beginnt heute in Köln

**Die Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Geschäftsführer der Westdeutschen Fußball-Totogesellschaft, Artnur Weber (Solingen), beginnt heute vor dem Kölner Landgericht. Es wird mit einer dreitägien Prozeßdauer gerechnet.**

---

**Die Stadt Oberhausen hat die Bundesregierung gebeten, sich an der Abdeckung des 13 000-DM-Defizit aus dem kürzlich in Oberhausen ausgetragenen Schwimmländerkampf Deutschland — England zu beteiligen.**

---

## Zeppelin-Gymnasium Handballmeister

**Nach der am Samstag errungenen Westfalenmeisterschaft errang die Handballmannschaft des Zeppelin-Gymnasiums gestern in Münster im Entscheidungsspiel gegen das Couven-Gymnasium Aachen durch einen knappen 11:10-Sieg auch den Titel des Meisters von Nordrhein-Westfalen. Auf das Spiel kommen wir noch zurück.**

Für das überaus liebevolle Gedenken von Nah und Fern zu meinem 90. Geburtstag spreche ich auf diesem Wege allen meinen

*herzlichsten Dank*

aus.

*Robert Schweizer*

Löh, im September 1950
bei Schalksmühle

**Gummistiefel**

FÜR KINDER

Größe 23–26 . DM 8.65
Größe 27–30 . DM 9.45
Größe 31–35 . DM 10.65
Größe 36–40 . DM 13.75

SCHUHHAUS
**KLEINSCHMIDT**
Schalksmühle

Ordentliches
**Mädchen**
zum 1. Oktober od. später, bei Familienanschluß gesucht
Anschrift unter Nr. 410 an
Robert Wasserfuhr
Oberbrügge

Neuer handgearbeiteter
**Küchenschrank**
preiswert zu verkaufen
Oberbrügge, Vömmelbach 8

Neues
**Wilhelm Busch Album**
Das Buch der Lebensfreude
Vier Teile
in einem Geschenkband
DM 29.40
BUCHHANDLUNG
**Wilh. Bell jr.**
HALVER

1900 1950
Fischer Hertlage Lampe
50 JAHRE

**Loden**

**die ideale Herbst-Kleidung für Stadt und Land, für Landwirte und Jäger**

Seit 50 Jahren ist Loden-Kleidung die große Spezialität unseres Hauses. Wir bieten Ihnen in allen Formen tragfähige Qualitäten in guter Verarbeitung und Ausstattung von überragender Preiswürdigkeit.

**Lodenjoppen**
in I-reihig. geschlossenen oder offenen Formen, mit und ohne Passe und Falten.
**35,- 39,- 49,- 59,-** und höher

**Winterlodenjoppen**
in II-reihigen Formen zum Teil mit Passe, Falten und Rundgurt, mit Muff und Seitentaschen auch mit kariertem Futter
**59,- 69,- 79,- 89,-** und höher

**Loden-Anzüge**
in I-reihigen Formen mit Revers, aufgesetzte Taschen, mit und ohne Rundgurt, Breeches oder lange Hosen.
**98,- 118,- 128,- 138,-** und höher

**Jagd-Anzüge**
in praktischen Formen, mit vielen Taschen, Breeches oder langen Hosen
**128,- 138,- 148,- 158,-** und höher

**Loden-Mäntel**
mit eingesetztem Ärmel, oder Raglanschnitt, weite Formen aus besten, imprägnierten Lodenstoffen
**59,- 69,- 79,- 98,-** und höher

**Jagdmäntel**
mit doppelter Schulter, weiten Schießärmeln, in bestbewährten Lodenqualitäten
**108,- 118,- 128,- 138,-** und höher

**Lodenstutzer**
mit Muff und Seitentasche, Rückengurt, mit warmem Futter, aus guten Winterqualitäten
**98,- 108,- 118,- 138,-** und höher

Lodenhüte, Breeches, lange Hosen, grüne Sporthemden

**Lampe**
HAGEN

KUNDEN KREDIT G.M.B.H. ANSCHLUSSFIRMA